



In der Weihnachtszeit wird uns von Jesus berichtet: „Das WORT - Logos- ist Fleisch geworden“. Wir hören diesen inhalts geladenen Satz schon zum 3. Mal: am Christtag, am Silvestertag und heute, am 2. Sonntag in der Weihnachtszeit. Früher, vor dem 2. Vatikanischen Konzil wurde dieses Evangelium (der Johannesprolog) in jeder hl. Messe vorgetragen, und zwar auf Latein - immer nach der Kommunion. Man sprach vom „letzten Evangelium“.

Wenn man dieses Evangelium hört, ist das ein guter Anlass über die Worte nachzudenken, die wir sprechen.

Täglich dringen Worte an unser Ohr. Wir hören viele Worte. Wenn jemand viel geredet, aber nichts gesagt hat, wenn wir Inhalt vermissen: dann ist unser Kommentar dazu: Das war doch nur Bla-Bla. Manche Menschen reden so viel, dass man abwarten muss, dass sie eine Atempause machen, um eine Frage stellen zu können.

Es gibt lehrreiche und ermahrende Worte, wichtige und überflüssige, böse und freundliche, ermutigende und tröstende. Worte haben Wirk-kraft. Sie bewirken entweder Gutes oder hinterlassen tiefe Wunden. Wir alle brauchen aufbauende Worte, Worte, die uns Mut geben, Worte der Anerkennung. Gute Worte, Worte „wie Balsam für die Seele. Sie tun uns wohl, wie z.B.: "das hast du aber gut gemacht", oder was wir z.B. an Geburtstagen hören: „Wie gut, dass es dich gibt!“ Das baut einfach auf.

Gute Worte berühren uns tief. Sie lassen Freude in uns aufkommen. Wir behalten sie längere Zeit im Gedächtnis. Sie erinnern uns immer wieder dankbar an die Menschen, die sie gesprochen haben. Es gibt aber auch Worte, die verletzen, wie z.B: *"du taugst ja doch nichts"*, oder: *"der ist für mich gestorben"*, oder: „von dir habe ich auch nichts anderes erwartet“.

Solche Worte nagen in uns, tun uns weh. Haben wir selbst ein solches Wort ausgesprochen, denken wir oft hinterher: Hätte ich das doch nicht gesagt!

Aber ein Wort ist nicht mehr zurückzuholen. Einmal ausgesprochen ist es, wie die Jesaia sagt: „Wie Regen, der nie wieder zurückkehrt.“ (Jes 55,1011)

Es gibt auch eine andere Form sich mitzuteilen: Nicht mit Worten, sondern mit der Sprache des Schweigens. Nicht von ungefähr sprechen wir vom "tödlichen Schweigen".

Ich habe gelesen von einer Mutter eines körperlich- und geistig behinderten Kindes, das rund um die Uhr Pflege brauchte; sie hat einmal gesagt: *Mit Freude und großer Liebe pflege ich mein behindertes Kind. Eines ist für mich ein großes Opfer. Mit meinem Kind kein Gespräch führen zu können. Es schweigt.* Bei einem Wort möchten wir eine Antwort hören.

„Das WORT ist Fleisch geworden.“ Es ist Fleisch geworden, hat Hand und Fuß bekommen, ist in der Person Jesu konkret greifbar und fühlbar geworden.

Dieses „Wort – Logos“ drückt das Wesen Gottes aus: Gott ist Liebe, Leben und Licht.

Als Mensch aus Fleisch und Blut teilt Jesus unser Leben und durchlebt mit uns alle Höhen und Tiefen, Freude und Leid bis hin zum Tod. Gott will in Jesus in unserer Haut stecken.

Er lässt die Menschen die Nähe und die Güte Gottes erfahren.

Josef Niewiadomski ein Theologe aus Innsbruck, lässt das Kind von Bethlehem, das fleischgewordenen WORT-Gottes, uns heute zurufen:

„Meine Menschwerdung ist es, die dir in deinem Menschsein, an den menschlichen Wegen und Irrwegen, in den menschlichen Gassen und Sackgassen, in all den schwierigen Situationen



deines Lebens hilft - gerade dort, wo deine Verletzbarkeit deinen Atem erstickt; Meine Menschwerdung ist es, die dir dein Menschsein erleichtert.“

„Das WORT ist Fleisch geworden“. Was Johannes wie eine Ouvertüre an den Anfang seines Evangeliums stellt, ist die Grundmelodie für all das, was er dann in seinem Evangelium von Jesus Christus schreibt.

Gott spricht zu den Menschen, in diesem Jesus:

Im Geborenwerden dieses Kindes spricht Gott zu den Menschen;

im Heranwachsen des jungen Menschen Jesus, der seinen eigenen Weg sucht, spricht Gott zu den Menschen;

im Eintreten Jesu für die Kleinen, die Geplagten, die moralischen Versager, spricht Gott zu den Menschen; im Preis, den Jesus für diesen totalen Einsatz bezahlt, spricht Gott zu den Menschen; in der Auferweckung Jesu von den Toten und seiner Erhöhung – spricht Gott zu den Menschen.

Möge das, was Jesus so sehr am Herzen lag – die „Neue Welt“ der Geschwisterlichkeit, des Friedens an uns irgendwie ablesbar sein – im Neuen Jahr.

Dass wir zu den Schwachen stehen, zu denen, die auf der Schattenseite des Lebens sind.

Dass wir den Mitmenschen begegnen – auf Augenhöhe, ohne Vorurteile.

*dass wir barmherzig sind und friedfertig – keine Fäuste ballen – sondern die Hände öffnen
dass wir anderen Gehör schenken, und auch stille Schreie herauszuhören versuchen.*

Dass wir anderen Nähe schenken und ihnen mit Wohlwollen begegnen.

Dass wir uns Zeit nehmen für das, was lebensfördernd ist.

Wo das gelebt wird – da blitzt etwas auf von Gott, der Licht ist, Liebe und Leben.

Warum wird das **WORT Fleisch?** Thomas Schlager-Weidinger, der Theologe und Poet, bringt's mit der folgenden Meditation auf den Punkt:

Bildungsauftrag

*das wort wird fleisch
um für uns heilslegastheniker
die grammistik der menschlichkeit
immer wieder durchzubuchstabieren
doch abbildungsresistent bleiben wir
bis zum bitteren schluss.*

*Möge uns die Gnade geschenkt werden die Grammatik der Menschlichkeit im Neuen Jahr
immer wieder neu durchzubuchstabieren, damit sich ein Stück Welt zum Guten verändert.*